

Nachstehende Mitglieder der Bäckerzangs-Vereinigung für Pulsnitz und Umg. sind der Rabattabteilung im Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz r. B. beigetreten und geben in ihren Geschäften

ab 1. Februar auf Barzahlung 5% in Marken

- Fiedler, Willy, Hauptstraße
Garten, Frida, Langestraße
Gebauer, Moritz, Kurze Gasse
Göy, Richard, Schloßstraße
Lau's Erben, Neumarkt
Liebsch, Paul, Langestraße
Dswald jun., Oskar, Albertstraße
Keppe, Artur, Wettin-Platz
Rosenkranz, Curt, Schloßstraße
Wolf, Max, Schießstraße
Müller, Theodor, Pulsnitz M. S.
Dswald sen., Oskar, Pulsnitz M. S.
Ziller, Paul, Friedersdorf
Kleinstück, Emil, Großnaundorf
Krause, Hermann, Großnaundorf
Kriebel, Max, Lichtenberg
Röthig, Ernst, Lichtenberg
Ziegenbalg's Erben, Emil, Lichtenberg
Hahn, Heinrich, Oberlichtenau
Hesse, Oskar, Oberlichtenau
Schöne, Hermann, Oberlichtenau
Der Vorstand

Konkurrenzlos in Preis und Qualität sind meine

Speisezimmer!

Neues, modernes Muster, echt Eiche, Türen außen Kautschuk-Nußbaum poliert, innen Mahagoni
Buffet, 180 cm breit, Kradschrank, schwerer Tisch, 790.-
6 Stühle mit Rindbohlenleder... für nur 111.-
Lieferung frei Haus

Möbelfabrik M. Stope

Neu-Wiednitz O.-L. Am Bahnhof Straßgräbchen. — Fernruf Bernsdorf Nr. 339

Großes, helles möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Großröhrensdorfer Str. 56 c
Schleppschlitten (neu) zu verkaufen. Lichtenberg Nr. 33



Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Du bist ein dummer Junge und hast noch gar nicht ans Heiraten zu denken. Aber Ernst ist nun schon einundvierzig Jahre! Die höchste Zeit, daß er heiratet, sonst bekommt er überhaupt keine Frau mehr.“

„Na, ist denn das nun so unbedingt notwendig? Auf mich macht Ernst nicht den Eindruck, als ob er den Mangel einer Frau empfinde.“

„Das können wir doch nicht wissen, Fritz! Man muß doch versuchen, sich einmal in die Seele eines anderen Menschen hineinzudenken.“

Fritz drehte sich ihr zu und sah sie prüfend an, dann sagte er in düsterem Tone:

„Na, ich kann mir nicht helfen. Du bist mir unheimlich! Du hast 'ne Frau für Ernst und willst dir den Kuppelpelz verdienen!“

Ria bekam ein ganz allerliebste rotes Köpfchen, spielte mit den schlanken Fingern auf dem Steuerrad herum, drückte wohl zu sehr auf das Signalrad und fuhr heftig zusammen, als das Horn losstutete.

„Himmel, ist das ein scheußlicher Ton!“

„Auf einmal? — Und nun mal raus mit Ernstes Frau. — Wer soll meine Schwägerin werden?“

„Das ist doch nicht so ernst zu nehmen, Fritz, sieh mal, ich dachte nur, vielleicht ließe es sich mal machen, daß — nun ja, vielleicht könnte Ernst Hulda von Gersdorf heiraten.“

So... nun war es heraus, und Ria atmete tief auf.

Fritz schüttelte nur schwer befohlen den Kopf, war nicht erstaunt, war nicht erschrocken und sagte nur mit abgeklärter Milde: „Gib' ich es nicht immer gesagt, wenn du mal „benkst“, dann kommt immer Blödsinn dabei heraus. Stell' dir vor: Ernst — und Hulda, die Tränenflut. Unser Ernst, der seine, kluge, willensstarke Mann und diese bide Tränenkönigin. Ne, Mädchen, det ist nicht zu machen! Auf die Hochzeit geh' ich nicht, wollen wir wetten?“

„Du bist eben ein dummer Junge, und man sollte solche Dinge gar nicht mit dir besprechen. Ich werde ja leben.“

„Ach auch, ich werde sogar heftig leben und meine schönen, blauen Augen offen halten, damit der arme Junge nicht in sein Anglück rennt.“

„Du kannst doch gar nicht wissen, ob es nicht ein Glück für ihn werden könnte.“

Unser Qualität — Unser Erfolg!
Neu! Perlkaffee
reinschmeckend, aromareich
1/4 Pfund 90 Pfg.
6% Rabatt
9 Werbetage für Kaffee!
Bei Einkauf unserer Kaffees von 80 bis 120 Pfd. das 1/4 Pfd. erhalten Sie auf 1/4 Pfd. 1 Tafel Schokolade, auf 1/2 Pfd. 1 Paket Trink-Schokolade als Zugabe und extra noch Rabattmarken!
Berling & Rostkroh, Pulsnitz, Bismarck-Platz 16
Kakao, Schokoladen, Konfitüren, Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft

DANK
Allen Spenderinnen und Spendern, welche die Sammlung zu Gunsten des Turnhallenbaues unterstützt haben, spricht der unterzeichnete Verein seinen besten Dank aus.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Einkommensteuer 1928
Bilanz, Gew.- u. Verlust-Rechnung, Einrichtung kaufm.
Buchführung, laufende Instandhaltung.
Bücherrevisor R. Brechelt
Langebrück, Moritzstr. 8,1 — Tel. 65

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz und Pulsnitz M. S.
Freitag, den 1. Februar 1929, abends 7,30 Uhr
wichtige Versammlung im Gasthof Vollzug, D. V.

Blutfrischen Schellfisch (kopfnlos) Fischfilet (bratfertig) empf. hlt. Richard Saller Nachf. Rat 129

Schriftliche Bestellungen für erstkl. Wiesenheu zu Tagespreisen und frei Haus nimmt entgegen Rittergut Ohorn
ACHTUNG!
2 Stck. geschälte Zitronen 5 Pf.
Spaispepforkuchen Pfd. 60 Pf. (bei größeren Posten billiger)
Hartgrieb-Makkaroni Pfd. 55 Pf.
Gottlieb Buhnck

Eine Schneekugel ist verloren gegangen von Ramenz nach Pulsnitz. — Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben in Pulsnitz, Großröhrensdorfer Straße 6.
Besuchs-Karten fertigen sauber E. L. Försters Erben

Lesen Sie Meister's Buch = Roman!

Tagungen in Sachsen
Das Wehrprogramm der sächsischen Sozialdemokraten.
Die Generalversammlung des Unterbezirkles Groß-Leipzig der S. P. D. hat ihre Generalversammlung in Leipzig abgehalten. Es wurde beschlossen, dem Parteitag der S. P. D. ein Wehrprogramm vorzulegen, das dem amtlichen Wehrprogramm der Partei widerspricht und das im wesentlichen folgenden Inhalt hat: Die Sozialdemokratie bekämpft jeden Krieg, ob Verteidigungskrieg oder Krieg zum Schutz der Neutralität. Sie lehnt darum im kapitalistischen Staat die Mittel für die Wehrmacht ab und kämpft für die Beseitigung der Wehrmacht. Sie verlangt ständige und tüchtlose Überwachung aller zu Kriegszwecken geeigneten Erzeugungsmittel des Landes durch das Proletariat. Der Sturz der Bourgeoisie und die Übernahme der Staatsmacht, die Beherrschung der Produktion und der Verkehrsmittel durch das Proletariat und ihre Verwendung im proletarischen Interesse sind die einzige Voraussetzung dafür, daß das Proletariat für die Landesverteidigung eintritt. Die Forderungen werden nach den Ausführungen des Berichterstatters, des Reichstagsabgeordneten Graf, in bewegtestem Gegenfatz zur parteiamtlichen Stellungnahme erhoben.
Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter.
Der rund 9000 Mitglieder mit 18000 versorgungsberechtigten Familienangehörigen umfassende Kreis Dresden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegs-Hinterbliebenen hält Sonntag, den 3. März, im Schützenhaus zu Dippoldiswalde seinen diesjährigen ordentlichen 10. Kreistag ab.
Sonne und Mond.
31. 1. Sonne A. 7.47, U. 16.41; Mond A. —, U. 10.21

„Mit Hulda, der Tränenkönigin? Nicht zu machen.“
„Nun, wir werden sehen.“
„Daß er sie nicht heiratet, jawoll, das werden wir sehen!“
„Ich weiß gar nicht, was du dich so erbitzt! Du tust gerade, als wolle ich, daß Ernst unglücklich wird. — Ich hatte nur eben so eine Idee und meinte, Ernst sei nun lange genug Junggeselle gewesen.“
„Na ja doch, Riachen, ich bin ja auch schon ganz still. Aber ich kann dir sagen, wenn Hulda angelt, dann schneide ich ihr die Angelfisch durch. Da kann sie lange warten, bis ein Fisch — an der Angel hängt.“
„Begeh' bloß keine Tattlosigkeiten, Junge! Hulda ist so leicht verletz.“
„Ach, das kann ja hübsch werden. — Wie kommt denn der niedliche, kleine Puffel, die Hulda, zu so 'ner merkwürdigen Mama?“
„Hulda ist der ganze Vater, der war auch so lebhaft, lebenslustig und vergnügt.“
„Deshalb ist er wohl auch lieber schon früher gestorben, als mit Tränenhulda durchs Leben zu wandeln?“
„Ria mußte wider Willen lachen und zauselte Fritz tüchtig an seinem blonden Schopf.“
„Gräßlicher Bengel, dir ist aber auch nichts heilig. Die Ehe der Gersdorfs war sehr glücklich. Allerdings war er sehr viel auf Reisen.“
„Aha!“
„Was „aha?““
„Na, da hat er sich eben auf den Reisen erholt, ganz einfach.“
„Also — mit dir soll und soll man keine ernstes Gespräche führen. — Und nun — mach' zu, laß uns nach Hause fahren, sonst sind die anderen früher da als wir.“
„Na, denn mal Gas in die Maschine. Wie viel willst du?“
„Nicht über sechzig Kilometer Geschwindigkeit.“
„Schneidentempo!“
„Mir genügt es.“

bach mehr als deutlich abtrennte. Und abermals am nächsten Tage ließ Ernst den Bau einer leichten Brücke beginnen.
Das Rammen der Pfähle und Hämmern der Arbeiter machte die Laune des Herrn Geheimrats durchaus nicht besser.
Auf den Siebepunkt kam er aber erst, als er entbeden mußte, daß Ernst die Brücke auf der Uferseite des Carolahofes mit einer Tür verschließen ließ. Hatte er doch im geheimen gehofft, daß er oder wenigstens die Angestellten seines Hauses die Annehmlichkeiten der Brücke mitgenießen könnten. Und da sah er sich nun grauenvoll enttäuscht und schimpfte wieder wie ein Teufel auf all das Neue und Moderne, was sich da brühen angegliedert hatte.
Frau Lena hatte am meisten unter seiner Mißstimmung zu leiden, denn hatte er schlechte Laune, dann zeigte er stets einen Drang zum Mitleiden in sich und schüttete allen Hausärger über seine Frau aus.
Aber nichts konnte sie mehr wie früher in den letzten Tiefen erregen, denn sie lebte, seit der bewußte Brief gekommen war, ein neues Leben, gewissermaßen ein Doppelleben. Sobald sie allein und unbeobachtet war, kam ein leichter Zug von Weichheit in das schmale, kalte Gesicht, ja man konnte dann sogar ein leichtes Lächeln auf den schmalen Lippen sehen, und ihre Gedanken beschäftigten sich dann unausgesetzt mit dem zu erwartenden Enkel.
Gelang es ihr einmal, unbeobachtet von Mann und Dienerschaft in die schon zum Empfang bereiten Zimmer des Enkels zu gehen, dann atmete sie für ein paar kurze Minuten mit tiefer Glückseligkeit die Luft dieser Räume ein.
Aber lange mußte sie geduldig warten, Wochen vergingen, und ein neuer Hausgenosse wartete schon mit auf den jungen Herrn.
Doktor Held, der Hauslehrer für den jungen Studebach, war schon seit einigen Tagen in Carolahof und hartete mit dem alten Ehepaar gemeinsam seines Zöglinges.
Doktor Held war Geheimrat Studebach durch die Bonner Universität empfohlen worden als ein ganz ausgezeichnete Lehrer, der seinen Zögling sicher reif für die Hochschule machen werde, gleichviel welches Studium der junge Herr erwählen würde. Er war bis vor kurzem Lehrer in einem Landberziehungsheim gewesen, welches leider aufgelöst werden mußte, da es sich wirtschaftlich nicht trug. Hatte Geheimrat Studebach aber eine leise Ahnung von dem Studienplan und den Erziehungsgrundsätzen Doktor Helds gehabt, dann hätte er ihn sicher nicht angestellt.
Der Herr Geheimrat Studebach wünschte, daß sein Enkel nach uralten, festerstarrten Erziehungsunterlagen gebildet werden solle. Zeitgemäße, freibeiwillige Ideen, dem Stundenplan beigegebene Literaturstunden oder gar der unnötige „alberne, zeitflehende Sport“ waren ihm ein Greuel und als unnötig ein- für allemal abgetan.
(Fortsetzung folgt.)